

VARIA



Nr. 4 September 2003

Das Informationsblatt der Gemeinde Vals

Nationalpark Adula/Rheinwaldhorn (Parc Adula)

Eine Zusammenfassung der Machbarkeitsstudie mit Randbemerkungen von Alfons Jörger.

Es wurde über den Park Adula schon sehr viel geschrieben und diskutiert. Wie Sie wissen, ist die Gemeinde Vals von diesem Projekt direkt betroffen und einige Bürgerinnen und Bürger haben sich damit auch zum Teil intensiv befasst. Es war sehr schwierig, darüber zu informieren, bevor die nun fertig gestellte Machbarkeitsstudie vorlag, da man keine konkreten Resultate präsentieren konnte.

Ausgangslage

Anlässlich des hundertjährigen Bestehens des Nationalparks im Engadin vor zwei Jahren hat die Pro Natura Schweiz die Schweizer Gemeinden aufgefordert, sich zur Idee eines zweiten Nationalparks zu äussern. Dieser Aufforderung sind folgende fünf Regionen nachgekommen: Matterhorn (VS), Maderanertal (UR), Muverans (VD/VS), Locarnese (TI) und Adula (TI/GR).

Vertreter des Gemeindeverbandes Surselva, der Region Viamala, der Tre Valli, der Region Moesano und der Gemeinden des Val Malvaglia (TI) haben sich zusammen gesetzt und beschlossen, eine Machbarkeitsstudie über das Gebiet um das Rheinwaldhorn durchzuführen. Der Bund, die Kantone Tessin und Graubünden sowie die direkt betroffenen Gemeinden und Andere stellten für diese Studie 180 000 Franken zur Verfügung.

Impressum

Herausgeberin:

Gemeinde Vals
Gemeindeverwaltung
Postfach 70, 7132 Vals
Tel. 081 935 11 79, Fax 081 935 16 26
e-mail gemeinde@vals.ch

Grafik und Druck:

Spescha e Grünenfelder, 7130 Ilanz

Machbarkeitsstudie Organisation

Zweck

Der Zweck der Machbarkeitsstudie bestand darin, Aussagen zu den zentralen Fragen der Machbarkeit und der Akzeptanz im Zusammenhang mit der Hypothese der Realisierung eines Grossraumschutzgebietes am Adula/Rheinwaldhorn zu formulieren.

Trägerschaft, Organisation

Den unterschiedlichen Strukturen der beiden Kantone wurde bei der Organisation der Trägerschaft Rechnung getragen. Die Organisation wird durch ein Lenkungsgremium und einen Leitungsausschuss sichergestellt. Dem Lenkungsgremium gehören 18 Vertreter aus den betroffenen Gemeinden und Regionen an (je neun aus den Kantonen Tessin und Graubünden).

Leitungsausschuss:

Luca Baggi Malvaglia / TI
Roberto Zanetti Olivone / TI
Fabrizio Keller Moesano / GR
Sep Cathomas Surselva / GR
Duri Blumenthal Gemeindeverband Surselva
Riccardo Tamoni Organizzazione regionale del Moesano
Marco Valsecchi Regio Viamala
Dario Zani Regione Tre Valli

Die Regionalsekretäre wirken als

beratende Mitglieder des Leitungsausschusses mit.

Vorgehen

Der Leitungsausschuss definierte die Vorgehensweise für die Durchführung der Machbarkeitsstudie. Die verschiedenen Aspekte der Studie wurden in Module gegliedert:

- Modul 1 Aufbau eines geografischen Informationssystems für den erweiterten Untersuchungsperimeter «Räumliche Potenziale und Konflikte erfassen».
- Modul 2 Identifikation von Chancen und Risiken.
- Modul 3 Arbeitsgruppen mit lokalen Interessenvertretern.
- Modul 4 Rechtlicher Rahmen und weiteres Vorgehen.

Die Ergebnisse des Moduls 3, «Arbeitsgruppen mit lokalen Interessenvertretern» sind bezüglich der Machbarkeit bzw. Akzeptanz in der Bevölkerung aufschlussreich. Es wurden folgende thematische Arbeitsgruppen gebildet:

- Landwirtschaft
- Forstwirtschaft
- Erholung
- Tourismus/Regionalwirtschaft
- Natur und Landwirtschaft
- Jagd und Fischerei

Für jede Arbeitsgruppe wurden Delegierte aus den deutsch, romanisch und italienisch spre-

chenden Gebieten zur Mitarbeit eingeladen. Aus der Region Surselva wurden 67 Personen, 15 davon aus Vals, in diese Arbeitsgruppen delegiert.

Ergebnisse der Arbeitsgruppen

Aus den Diskussionen in den Arbeitsgruppen gingen folgende Ergebnisse hervor:

- Im Gebiet Adula/Rheinwaldhorn ist ein Nationalpark räumlich denkbar.
- Ein Nationalpark birgt Chancen und Risiken.
- Ein Nationalpark findet nur Akzeptanz, wenn er auf einem modernen Konzept aufbaut.
- Die Anforderungen für einen Nationalpark aufgrund der heute geltenden Kriterien zur Anerkennung als Nationalpark werden als veraltetes System mit Geboten und Verboten empfunden. Es ist dagegen ein Parkkonzept erforderlich, welches über Ziele gelenkt wird.
- Die Akzeptanz für einzelne Kriterien zur Ausscheidung von Kerngebieten (Weideverbot, Wegegebot, Jagd-/Wildregulierung) ist auf breiter Basis noch nicht gegeben. Es bestehen Handlungsspielräume für differenzierte Schutzgedanken. Weil der Nutzen und die Risiken für die Gesellschaft und die Wirtschaft in den betroffenen Gebieten noch nicht klar ersichtlich sind, nimmt die Bevölkerung eine kritische Haltung ein. Pilotprojekte könnten hier Abhilfe leisten.

Hauptkritikpunkte, Grundsätze

Das inhaltliche Konzept des Nationalparks orientiert sich zu stark am bestehenden Nationalpark, welcher der Kategorie I IUCN (Wildnispark) entspricht. Das Gesetz muss ein modernes Nationalparkkonzept fördern, das heisst, die Kernzone muss unterschiedliche Lebensräume mit differenzierten Regelungen enthalten, welche sich an folgenden Grundsätzen orientieren sollen:

- Miteinander von Natur, Tier, Vegetation und Mensch.
- Wissen und Erleben sind miteinander zu verbinden.
- Zielorientierung (Angebotslenkung) und nicht Verbotsorientierung.
- Statt einer Kernzone Schaffung verschiedener besonderer Lebensräume mit spezifischen, zielorientierten Regelungen (Steuerung durch Information, Lenkung durch Angebote, nur im Ausnahmefall Verbot) und Vernetzung. Besondere Lebensräume können sein: naturnahe und unberührte Gebiete ohne Nutzung oder mit sehr extensiver Nutzung; Gebiete, welche natürlichen Prozessen überlassen sind; Moorlandschaften, Wildreservate, geologisch/morphologisch bedeutende Gebiete usw.
- Das Umgebungsgebiet federt die externen Einflüsse ab und stellt die Vernetzung des engeren Parkgebietes mit der Umgebung sicher (Siedlungen und Infrastrukturen). Die Siedlungen und die Maiensässe müssen einbezogen werden, damit eine möglichst grosse Wertschöpfung ermöglicht wird.
- Die touristische Nutzung ist mit einem Wege- und Anlagenkonzept sicherzustellen und auf die Empfindlichkeit und Störungsanfälligkeit der verschiedenen Lebensräume abzustimmen. Die Möglichkeiten für Winternutzungen (Skitouren, Schneeschuhlaufen usw.) sind einzubeziehen.
- Wildeinstandsgebiete sind davon ausgenommen. Der Zugang zu den Bergen (Alpinismus) muss gewährleistet werden. Ansonsten verliert der Raum an Attraktivität.

Allgemeine Grundsätze und Spielregeln

In den Arbeitsgruppen wurden Grundsätze und Spielregeln für die Errichtung eines Nationalparks entwickelt und diskutiert. Sie zeigen die Handlungsspielräume für die Akzeptanz auf:

- Der Parc Adula verbindet drei Kulturen. Sie bilden das gemeinsame Dach für die Gestaltung eines attraktiven Lebensraumes und für ein neues, touristisches Angebot: Natur und Kultur, Wissen und Erleben. Die bestehenden Angebote sind Bestandteil des neuen Parkkonzeptes.
- Der Parc Adula ist zielorientiert (nicht verbotsorientiert), d.h. Lenkung und Sensibilisierung statt Verbote. Es werden differenzierte Regeln je nach Empfindlichkeit und ökologischer Bedeutung der verschiedenen Gebiete festgelegt.
- Der Parc Adula dient allen und wirft für alle einen möglichst grossen Nutzen ab, d.h. für Fauna, Flora und Mensch. Der Siedlungsraum ist auf geeignete Weise mit zu berücksichtigen.
- Gemeinden, Regionen und Kantone legen die notwendigen Regelungen fest und koordinieren die verschiedenen Interessen und Ebenen. Sie stimmen dieses Vorgehen mit den betroffenen Grundeigentümern und Nutzungsberechtigten ab.

Spezielle Grundsätze und Spielregeln

Landwirtschaft

- In gewissen Fällen ist statt einem Verzicht auf die landwirtschaftliche Nutzung in den Kerngebieten deren angepasste alpwirtschaftliche Nutzung anzustreben, das heisst unter Berücksichtigung der Empfindlichkeit der Vegetation und der Auswirkungen auf das Äsungsangebot des Wildes, auf die Erosions- und Lawinenaktivitäten und auf das Landschaftsbild.
- Möglichkeiten für die Reduktion der Intensität der alpwirtschaftlichen Nutzung sind vorhanden (Verminderung der Bestossung mit Verlagerung intensiver Beweidung in «unterbestossene» Gebiete. Dazu sind Weidepläne zu erstellen und bevorzugte Gebiete für die Wildäsung festzulegen und mit der Wildhut abzustimmen.
- Der generelle Verzicht auf jegliche landwirtschaftliche Nutzung (vor allem Alpwirtschaft) ist nur in Extremfällen denkbar. Die Strukturen in diesen Lagen wurden meistens bereits in der Nachkriegszeit aufgegeben.
- Der Parc Adula soll dazu dienen, ausgewählte Standorte oder Strukturen, welche aus rein ökonomischen Überlegungen (Druck der Rationalisierung) aufgegeben werden sollen, zu erhalten (kritische Lagen).
- Mit einem klaren Leistungsauftrag für die Landwirtschaft ist die Erhaltung und Pflege der Kulturlandschaft zu regeln und entsprechend abzugelten. Der landwirtschaftliche Strukturwandel soll im Parkgebiet weiterhin möglich sein.

Forstwirtschaft

- Eine möglichst breite Palette an Höhenstufen und Vegetationstypen sind bei der Definition der Perimeter zu berücksichtigen.
- Es sind differenzierte Regelungen für Schutz, Nut-

Was ist ein Nationalpark?

Von Marianne Loretz, Zameia*

Die IUCN, die Internationale Union zum Schutz der Natur und der natürlichen Ressourcen, hat 1969 eine international gültige Definition des Nationalparkbegriffes beschlossen: Die Kategorie II «Nationalpark» bezeichnet grosse Gebiete, die dem Schutz von Ökosystemen wie auch der Erholung der Bevölkerung dienen. Die verschiedenen Ziele sind meistens unterschiedlichen Teilen des Parks zugeordnet. Neben streng geschützten Teilen gibt es andere, in denen land- und forstwirtschaftliche Nutzung und ein sanfter Tourismus erwünscht ist.

Wenn wir das Wort Nationalpark hören, kommt uns wohl als erstes unser Nationalpark im Engadin in den Sinn. Dieser Nationalpark soll die Natur vor allen menschlichen Eingriffen schützen und er soll Gegenstand dauernder wissenschaftlicher Forschung sein. Der bestehende Nationalpark ist also mehr als ein Nationalpark, es ist ein Totalreservat der obersten Schutzklasse gemäss IUCN (Kategorie I b).

Ein Nationalpark Adula/Rheinwaldhorn kann also nicht mit dem bestehenden Nationalpark verglichen werden.

Nationalpark Adula/Rheinwaldhorn, ein Projekt, bei dem noch nicht das letzte Wort gesprochen ist. Ich habe mich bei meiner Maturaarbeit für ein Thema entschieden, das in der Öffentlichkeit für Diskussionen sorgt. Die Meinungen gehen oft weit auseinander. Für meine Arbeit war dies nicht immer ganz einfach, dem Thema verleiht es jedoch eine besondere Brisanz. Ich glaube, das Projekt Parc Adula hat es verdient, dass man sich genauer damit befasst. Und sei es nur deshalb, um sich einmal Gedanken um die Zukunft von Vals zu machen. Wie soll Vals in vielleicht zwanzig Jahren aussehen? Mit der heutigen wirtschaftlichen Situation in Vals sind wir gegenüber vielen anderen Berggemeinden privilegiert. Vals, das ist ein Name, der mit Valser Wasser und der Felsentherme um die Welt geht. Könnte Vals nicht auch ein Name sein, der für Naturschutz steht, oder ist er es vielleicht heute schon?

Ich glaube, dieses Thema wird noch viele Fragen aufwerfen, doch wir sollten uns Zeit nehmen, um ihnen auf den Grund zu gehen.



* Marianne Loretz (18), Schülerin an der Kantonschule, befasst sich intensiv mit dem Projekt Parc Adula im Rahmen ihrer Maturaarbeit.

zung und Pflege je nach Standorttyp zu treffen. Das Drittelprinzip kann und soll im Parkgebiet gemäss forstlicher Planung eingehalten werden.

- Die Forstinteressen sind beim Verzicht auf eine alpwirtschaftliche Nutzung und generell bei der Bestimmung der Kerngebiete mit der Wildregulierung abzustimmen.
- Die Integration von Wald mit besonderer Schutzfunktion in ein Kerngebiet (mit Verzicht auf dessen Nutzung und Pflege) ist, wenn möglich, nur unter sehr speziellen Bedingungen denkbar. Diese gilt es noch klar zu definieren (Eingriffsmöglichkeit bei Brand und Ereignissen, welche die Schutzfunktion in Frage stellen bzw. Siedlungen und Infrastrukturen gefährden könnten usw.).

Erholung

- Die Erholungsnutzung wird aufgrund eines touristischen Weg- und Infrastrukturplans über ein Angebotskonzept gelenkt (Verkehrsregelung, Unterkünfte und anderes). Verbote und Gebote sind Ausnahmen und nur für sehr störungsempfindliche Gebiete zu prüfen.
- Die Möglichkeiten für die Winternutzungen sind mit zu berücksichtigen (Skitouren, Schneeschuhlaufen und anderes).

Tourismus/Regionalwirtschaft

- Das Produkt «Parc Adula» ist intensiv zu gestalten: Dachmarke für die Vermarktung bestehender und neuer Produkte im Bereich Tourismus, Gewerbe, Land- und Forstwirtschaft.
- Siedlungen, Maiensässe und Alpen sind in die Planung des Parks mit einzubeziehen.
- Bestehende, öffentlich zugängliche Hütten sollen an neue Konzepte der Bewirtung im Park angepasst werden. Neue, öffentlich zugängliche Hütten/Unterkünfte sind im Voraus, gemäss einem zu erarbeitenden Konzept, festzulegen.

- Kulturelle Aspekte sind stärker in das Parkkonzept mit einzubeziehen. Der Parc Adula soll zur Identitätsbildung beitragen.

Natur- und Landschaft

- Der Park umfasst nicht nur besondere Lebensräume für Naturdynamik, Flora und Fauna, sondern auch menschlich geprägte Kulturlandschaften und Kulturbereiche.
- Es gelten je nach Qualität und Empfindlichkeit der Lebensraum-Typen unterschiedliche Schutz- und Förderungsbestimmungen im Kern- sowie im Umgebungsgebiet.
- Der gesamtökologische Nutzen wird nicht nur im Kerngebiet angestrebt, sondern auch im Umgebungsgebiet. Der Erhalt und die Pflege der Kulturlandschaft ist ein tragender Bestandteil der Zielstruktur eines Nationalparks.

Jagd und Fischerei

- Mit dem Park wird die Tradition der Jagdkultur nicht in Frage gestellt.
- Die Definition der Kerngebiete anhand der bestehenden Banngebiete wird als vorteilhaft empfunden. Es gibt Möglichkeiten für die Verlegung oder Anpassung von eidgenössischen Banngebieten und kantonalen Wildschutzgebieten.
- Die Banngebiete und die Wildregulation (auch in Kerngebieten) werden aufgrund einer umfassenden Planung angeordnet und festgelegt.
- Die Planung, Durchführung und Überwachung der Jagd und Fischerei soll nach Bündner Wahrnehmung weiterhin Sache der Kantone sein (Regale). Im Kanton Tessin wird mit der Schaffung des Parks eher eine regionale Behörde angestrebt.
- Im ganzen Parkgebiet gelten die kantonalen Jagd- und Fischereibestimmungen.
- Die erhöhte touristische Attraktivität des Gebietes durch das Label «Nationalpark» könnte zu erheblichen Konflikten mit

den Wildlebensräumen und der Jagd führen. Regelungen im Bereich der Erreichbarkeit der Kerngebiete (Banngebiete) wie auch eine Sensibilisierung werden bei der Umsetzung als notwendig erachtet.

Weiteres Vorgehen

Die vorliegende Machbarkeitsstudie kommt zu folgenden grundlegenden Aussagen:

- Im Untersuchungsgebiet sind die räumlichen Voraussetzungen für einen Nationalpark nach internationalen Richtlinien und Erfahrungen gegeben. Das Gebiet weist ein hohes naturräumliches Potential auf und verfügt über eine vielfältige Kulturlandschaft von überregionaler Bedeutung.
- Ein Nationalpark könnte bedeutende Mehrwerte in der Region schaffen, dabei müssten aber die Voraussetzungen im Sinne von Rahmenbedingungen für eine konsistente sozio-ökonomische Entwicklung geschaffen werden. Die gute Erreichbarkeit und die Potenziale genügen bei weitem nicht, um einen Nutzen des Projektes in den Regionen abzuleiten. Dabei muss noch stark auf die unterschiedlichen regionalen Gegebenheiten Rücksicht genommen werden.
- Ein Nationalparkprojekt, umgesetzt über ein Angebotskonzept und über Lenkungsinstrumente und nicht über Verbote und Gebote, könnte eine Akzeptanz in den Regionen finden. Dabei gilt es vor allem sicherzustellen, dass das Projekt auf der lokalen Ebene mit

Einbezug der lokalen Akteure aufgebaut wird.

Zur Zeit liegt noch kein definitiver Gesetzesrahmen vor, welcher die Realisierung von neuen Grossraumschutzgebieten in der Schweiz regelt. Der Ende des Jahres 2002 in die Vernehmlassung geschickte Entwurf eines revidierten Natur- und Heimatschutzgesetzes (NHG) weist noch markante Lücken und Ungewissheiten auf. Der Leitungsausschuss Parc Adula hat dazu den Bundesbehörden eine umfangreiche Stellungnahme abgegeben.

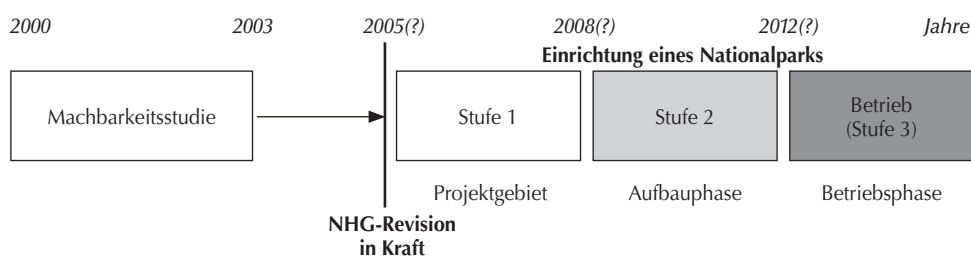
Es muss davon ausgegangen werden, dass das revidierte NHG frühestens im Jahr 2005 vorliegen wird. Somit müsste mit einer längeren Übergangszeit von mindestens zwei Jahren gerechnet werden bis eine offizielle Kandidatur nach NHG als «Parkprojektregion» eingereicht werden könnte. Dies ist eine zu lange Zeit, um das Projekt Parc Adula weiter verfolgen zu können. Das Risiko ist somit sehr gross, dass das ganze Vorhaben zum Stillstand kommen könnte.

Fazit

Im Wissen um die Chancen aber auch die Risiken eines solchen Projektes hat der Gemeinderat die Machbarkeitsstudie unterstützt. Die breit abgestützte Projektorganisation mit zahlreichen Interessenvertretern aus allen Regionen des Projektgebietes bot Gewähr dafür, dass die Basis von Beginn an einbezogen wurde und Interessenskonflikte aufzeigen konnte. Die Machbarkeitsstudie zeigt diese Konflikte denn auch offen auf. Der weitere Verlauf der Arbeiten wird zeigen, wie weit es möglich ist, den verschiedenen Interessen Rechnung zu tragen und ob sich diese mit der Idee eines modernen Nationalparks vereinbaren lassen. Entscheidend ist schliesslich, dass die betroffene Bevölkerung zu einer solchen Idee Stellung nehmen kann. Jede betroffene Gemeinde entscheidet autonom, ob sie mit ihrem Gebiet einem solchen Park beiträgt oder nicht. Dies ist jedoch erst dann möglich, wenn die konkreten Rahmenbedingungen wie etwa das Einzugsgebiet und vieles Andere sowie allfällige Einschränkungen bekannt sind.

Zum weiteren Vorgehen hat der Gemeinderat dem Gemeindeverband Surselva mitgeteilt, dass er eine Weiterverfolgung des Projektes grundsätzlich befürwortet, sofern der Gemeinde daraus keine Kosten erwachsen. Ferner ist die Gemeinde zu konsultieren, sofern Pilotprojekte auf Gemeindegebiet geplant werden.

Die folgende Grafik veranschaulicht den zeitlichen Ablauf unter den oben genannten Voraussetzungen:



Der Leitungsausschuss Parc Adula schlägt deshalb vor, die Kandidatur als «Nationalpark-Projektregion» bereits im Laufe des Jahres 2003 einzureichen. Diese Nationalpark-Projektphase könnte nach einer Konsolidierung in den Gemeinden im Herbst 2003 beantragt werden und würde auch die Stufe 1 «Projektierung» nach revidiertem NHG beinhalten:

